

Design : Hase in Bronze : ein Bühnenraum und Kostüme im Fluss

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-287198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HOCHPARTERRE 12 / 2017
72/73 // DESIGN

HASE IN BRONZE





^Zum starken Raumeindruck tragen weitere Faktoren bei: Licht, Musik, Kostüme. Selbst in den dokumentierenden Aufnahmen ist die Wirkung des Raums ablesbar.

Raum SCHULE DER WAHRNEHMUNG

Ein Tisch und zwei Stühle stehen auf der Bühne, die den Blick auf den nackten Beton der Box im Schauspielhaus Zürich freilässt. Zwei Männer in Anzug und Zylinder treten auf. Aus der rechten hinteren Raumecke beginnt sachte eine glänzende schwarze Masse zu fließen, breitet sich aus, bis sie die Fläche vollständig bedeckt: ein Raum verdoppelnder Spiegel, der die fortschreitende Zeit des Stücks misst. Am Schluss treten die Schauspieler auf Brettern ab.

Diesen Raum entwarf Penelope Wehrli für Barbara Freys Inszenierung von Edgar Allan Poes Texten. Wie die Masse, die mit zwei Millimetern pro Sekunde fließt, gesteuert werden kann, tüftelte das Team um die Szenografin im 1:1-Modell heraus. Kontrolliert wird sie mit Lochblechen und Filtern, damit die 229 Quadratmeter grosse Fläche absolut gleichmässig bedeckt wird. Nach jeder Vorstellung werden die 3600 Liter Glyzerin, die unter einem doppelten Boden und über 14 Zufuhrlöcher auf die Bühne gepresst werden, wieder eingesammelt.

Die technische Beherrschung des Materials ist perfekt, lobt die Jury. Die damit erzielte Wirkung eines abstrakten Raumfilms ist präzise auf das Stück hin entwickelt. Das abgründige Bild, das sich auch in der dokumentierenden Bildabfolge vermittelt, wirkt lange nach – als Schule der Wahrnehmung, die genaues Beobachten lehrt. ME, Fotos: Isabel Truniger



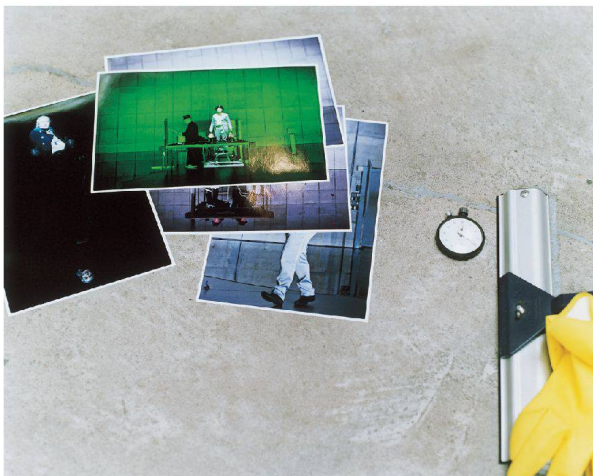
^Penelope Wehrli.

PENELOPE WEHRLI

In Zürich geboren, lebt die Performerin und Filmmacherin von 1980 bis 1996 in New York. Dort lernt sie den Tanzchoreografen Johann Kresnik kennen, ab 1990 entwirft sie für seine Produktionen Kostüme und Bühnenbilder. Sie arbeitet mit Regisseuren wie Jossi Wieler, Robert Schuster und Barbara Frey. Neben ihrer szenografischen Arbeit entwickelt sie eigene Projekte. Von 2004 bis 2009 hat sie an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe eine Professur für Szenografie. Penelope Wehrli lebt zurzeit in Berlin.

40_EDGAR ALLAN POE – A DREAM WITHIN A DREAM

- >Raum: Penelope Wehrli, Berlin
- >Regie: Barbara Frey, Box/Schauspielhaus Zürich
- >Musik: Fritz Hauser
- >Mit Robert Hunger-Bühler und Fritz Hauser
- >Licht: Rainer Küng
- >Technik: Paul Lehner (Leitung), Albi Brägger (Konstruktion), Florin Dora (Einrichtung), Bronijc Cipolli, Andreas Ecknauer, Constantino Martinez, Lorenz Storrer
- >Bau: Werkstätten Schauspielhaus Zürich



<Bis die erstrebte Wirkung entstand, bedurfte es vieler Versuche am 1:1-Modell.

<Bis zum Ende des Stücks «Edgar Allan Poe – A Dream within a Dream» bedeckt eine schwarzglänzende Masse die Bühne: abgründiger Spiegel und Mass für den zeitlichen Verlauf. Verwendete Bilder: Matthias Horn